№ 211. 1832.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 10. September.

Inland.

Berlin den 6. September. Des Königs Maj. haben Allergnädigst geruht, den Lieutenant a. D., Regierungs-Referendarius von Hiddessen, zum Landrath des Kreises Warburg, im Regierungs-Bezirk Minden, zu ernennen.

Se. Königl. Maj. haben geruht, den bisherigen ersten Land- und Stadtgerichts-Assessor Kehrmann zu Kösfeld zum Rath beim Landgerichte zu Köln zu ernennen.

Se. Maj. der König haben dem rathhäuslichen Kastellan und Botenmeister Portner zu Elbing das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Im Bezirke der Königl. Regierung zu Posen ist der Kommendarius Franz Rajewski auf Präsentation des Patrons der katholischen Pfarrkirche in Mokronos, im Kreise Krotoszyn, als Pfarrer derselben landesherrlich bestätigt worden.

Se. Excellenz der Königl. Sächsische General-Lieutenant und General-Adjutant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Watzdorff, ist von Dresden, der General-Major und Commandeur der 7. Division, von Thile, von Wittenberg, und der General-Major und Commandeur der 7. Kavallerie-Brigade, von Zollicoffer, von Magdeburg hier angekommen.

Der Wirkliche Geheime Ober-Finanzrath und General-Direktor der Steuern, Kuhlmeyer, ist nach Stettin abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 28. August. Der Fürst Talleyrand hatte gestern eine drittehalbstündige Privat-Audienz bei Sr. Majestät. Durch die geschickte Behandlung des Doktor Koreff (ein Preuß. Arzt) ist der Fürst vollkommen wiederhergestellt.

Der Prozeß gegen die Saint-Simonianer wurde gestern, obgleich die Verhandlungen bis Mitternacht dauerten, nicht beendigt. Die Vertheidigung-Rede des Herrn Barrault, in welcher dieser die Ansichten der Saint-Simonianer über die sittliche Stellung der Frauen in der Gesellschaft entwickelte, war von der Art, daß der Präsident des Assisenhofes sich veranlaßt sah, die Sitzung mit folgender Bemerkung zu suspendiren: „Die Vertheidigung ist nur zu lange schon in Skandal ausgeartet, und ich vertage daher die Fortsetzung der Verhandlungen auf morgen früh um 9 Uhr.“

Der Temps tadelt den gegen die St. Simonianer anhängig gemachten Prozeß als eine Unklugheit der Regierung und beklagt, daß man auf diese Sekte, um die sich in ihrer Zurückgezogenheit Niemand mehr bekümmert habe, aufs neue die Aufmerksamkeit des Publikums lenke. — Derselben Ansicht ist das Journal du Commerce; es erklärt sich gegen die Lehren der St. Simonianer, glaubt aber, daß die Regierung bei der Verfolgung derselben nichts gewinnen würde, welchen Ausgang auch der Prozeß nehmen möchte.

Der Constitutionel schreibt die gegen Herrn v. Schonen in Moulins begangenen Thätlichkeiten den

Umtrieben einer Partei zu, die mit der parlamentarischen Opposition nichts zu thun habe. In Herrn v. Schonen sey übrigens nicht nur der Deputirte und Justiz-Beamte, sondern auch die individuelle Freiheit des Bürgers verletzt. — Auch der Courier français spricht seine Mißbilligung über diesen Vorfall aus und billigt die Schnelligkeit, womit die Regierung Anstalten getroffen, um die Unabhängigkeit der National-Repräsentation zu rächen, macht aber zugleich die Bemerkung, daß das Ministerium selbst dieser Unabhängigkeit den härtesten Stoß dadurch versetzt, daß es im Juni eigenmächtig die Verhaftung dreier Mitglieder der Deputirten-Kammer angeordnet habe.

Der Temps erzählt, in den Kreisen der Anhänger des älteren Zweiges der Bourbonen unterhalte man sich viel von einem Sturze, den die Herzogin von Berry kürzlich in der Vendee von einem Pferde gethan, und wobei sie sich den Arm verrenkt habe.

Ein Sohn Lucian Buonaparte's, der auf einem Kauffahrteischiffe nach Griechenland abgegangen war, wurde in der Kajüte durch ein Pistol erschossen gefunden; man weiß nicht, ob Zufall oder Selbstmord im Spiele gewesen. Der Schiffer brachte die Leiche in einem Faß mit Branntwein nach Navarin, wo sie mit Militair-Honneurs begraben ward.

Paris den 29. August. Die Regierung soll entschlossen seyn, den Herzog Karl von Braunschweig zu nöthigen, Paris und Frankreich zu verlassen, sobald der ihm bewilligte Termin verstrichen ist. Dieser Beschluß wäre auf Veranlassung der Schritte des hannöverschen Geschäftsträgers gefaßt worden, und diese Maaßregel träfe alsdann nicht allein den Herzog, sondern auch seine Agenten und Rathgeber. Der Fürst wird sich wahrscheinlich in die Schweiz zurückziehen.

Es bildet sich dahier eine Gesellschaft von Kapitalisten und entschlossenen, in Kunst und Wissenschaft wohlunterrichteten Männern, um in Afrika eine Niederlassung zu gründen, die sich in unmittelbare und direkte Verbindung mit den Völkern im Innern setzen und Handelsbeziehungen anknüpfen würde, wodurch der Krieg zwischen Arabern und Franken aufhörte und ungeheure Resultate erzielt werden dürften.

Der Figaro hat folgende Zusammenstellung: Zu Bordeaux wurde Hr. Fonfrede von den Karlisten und Republikanern mit einer Katzenmusik erfreut und insultirt; die Freiheit zu denken und zu schreiben, die Unverletzlichkeit des Domizils sind in seiner Person verkannt: er ist das Opfer des schändlichsten Gewaltmißbrauchs. — Zu Moulins wird Hr. v. Schonen von den Republikanern auf der Landstraße angehalten und mißhandelt. Zu Montpellier werden die Linientruppen von den Republikanern mit Steinwürfen angefallen und der Maire der Stadt wird verwundet. — Bei der Preisvertheilung im Kollege Bourbon widersetzten sich die jungen Karlo-Republikaner dem Absingen der Parisienne; Schreien und Pfeifen hindern den Vorsteher, dessen Autorität mit Füßen getreten wird, sich geltend zu machen. — Zu Toulon schreit ein Advokat in voller Gerichtssitzung, daß die Republik bald das Blut des Juste-Milieu vergießen werde. — Im Theater des Variétés singt man, daß die Minister dümmer als Fiakerpferde seien.

Im Messager heißt es: „Man versichert uns, daß der Herzog Carl von Braunschweig eine Consultation von Advokaten angeordnet hat, um zu erfahren, in wiefern die Regierung ihm anbefehlen könne, Paris und Frankreich zu verlassen. Andererseits behauptet man, daß einige Mitglieder des diplomatischen Corps neue Schritte gethan haben, um zu bewirken, daß die zu seiner Abreise ergangene Verordnung nicht wieder zurückgenommen werde. Wie es scheint, ist diese ganze Sache eine politische, und wird wahrscheinlich vom Moniteur aufgeklärt werden."

Man spricht von neuen karlistischen Umtrieben, nicht nur in den mittäglichen und westlichen Provinzen, sondern sogar in Paris.

Hier geht das Gerücht, daß das Rothschildsche Haus eine neue Anlehe von 20 Millionen Dukaten mit dem Papste zu 72 abgeschlossen; ein anderes Pariser Haus hatte nur 68 geben wollen. Die Noth war so groß gewesen, daß wenn nicht Hr. Torlonia der Römischen Regierung 500,000 Dukaten vorgeschossen, ein Volksaufruhr zu erwarten gewesen.

In einem Schreiben aus Rouen vom 27. d. heißt es, daß die Quais dort voll Bomben, Granaten, Kanonenkugeln lägen, zum Verschiffen bestimmt, und auch fast keine Woche vergehe, wo nicht bedeutende Ladungen davon abgingen. Vorzüglich werde viel Kriegsgeräth und Material nach Bayonne verschifft.

Es verlautet, daß fast die ganze Flotte in Cherbourg ebenfalls die Bestimmung nach Toulon erhalten habe.

Der Prozeß wider die St. Simonisten-Häupter hat zwei Tage lang einen sehr ungewöhnlich starken Zudrang des Publikums verursacht; gestern am Schlusse wurden Enfantin, Duveyrier und Chevalier (zuletzt Gérant des Globe) zu einjähriger Gefangenschaft und jeder zu 100 Fr. Buße verurtheilt.

Im Hotel Braganza hat man gestern Nacht Depeschen erhalten. Es scheint noch Alles in der vorigen Lage zu seyn. Die kleine konstitutionelle Armee wächst nach und nach durch Rekruten an, doch hat andererseits das miguelistische Corps bedeutende Verstärkungen erhalten.

Eine Zeitung sagt, man habe über Brest im Hotel der Marine Depeschen mit der Nachricht erhalten, daß Dom Pedro nahe daran sei, ein Gefangener

Dom Miguel's zu werden, und daß das Ministerium beschlossen habe, unser Geschwader an der Portug. Küste mit 1 Linienschiff und 2 Fregatten zu vermehren.

Briefe aus Alexandrien über Livorno melden die Abfahrt der Aegypt. Flotte, um die des Großherrn anzugreifen. Diese Flotte zählt 1100 Kanonen und 4000 Mann Landungstruppen; sie besteht aus 4 Linienschiffen von 120 Kanonen, 7 Fregatten, 8 Brandern und 25 Briggs oder Korvetten.

Bayonne den 24. August. Hier hat Jemand ein Schreiben aus Lissabon vom 16. erhalten, welches folgende Nachrichten über die Stellung der miguelistischen Armee giebt. „Die Truppen der Rebellen (Dom Pedro's) können ihre Vorposten nur etwa 2 (Portug.) Meilen vorschieben. Die 4. Division unserer (Dom Miguels) Truppen steht nördlich von Porto, und eine große Menge Guerillas bildet eine Blockade-Linie von Baltas bis Leça. Der Gen.-Lieut. Pezo da Regoa, welcher die Nord-Armee befehligt, war am 13. in Oliveira dos Agemeis mit den Truppen eingetroffen, die in aller Eile von Lissabon hatten aufbrechen müssen, um mit der 2. und 4. Division gemeinschaftlich einen Angriff zu machen. Sie werden über den Douro gehen und dann D. Pedro angreifen."

Portugal.

Lissabon den 18. August. Wenn der General Pezo da Regoa die ihm von Dom Miguel ertheilten Befehle ausführt, so müssen wir in einigen Tagen Nachrichten von einem blutigen und entscheidenden Treffen zwischen den Truppen der beiden feindlichen Brüder vernehmen. Indessen ist nicht zu übersehen, daß, als der General Pezo da Regoa seine Instruktionen zum Angriffe auf Porto erhielt, das Miguelistische Geschwader vor der Mündung des Douero lag; da aber dieses sich genöthigt gesehen hat, in den Tajo zurückzukehren, so kann dieses leicht eine Abänderung in den Operationsplänen und demzufolge eine Verzögerung des entscheidenden Schlages herbeiführen.

Spanien.

Madrid den 29. August. In Sevilla, so wie in Andalusien überhaupt, bemerkt man dieselbe Gährung, welche in Galizien herrscht. Herr Arjona ist von Sevilla nach Puerto de Sta. Maria und Cadiz abgegangen.

Vor einem Monate sind hier mehrere Agenten einer Compagnie fremder Kapitalisten angekommen, um, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, Geld anzubieten. Die Regierung soll indeß bereits wegen der Anleihe mit England (andere behaupten mit Holland) in Unterhandlung begriffen seyn. Man soll nur eine unbedeutende Summe baar entnehmen wollen, um die bedeutendsten Bedürfnisse dieses Jahres zu bestreiten. Mehrere Leute wollen behaupten, daß Herr Aguado unter einem fremden Namen herleihe. Die ganze Operation soll darin bestehen, daß ein Theil Renten verkauft wird, welche Herr Aguado der Regierung abnimmt, und die er in Holland unterbringt.

Die Portugiesische Angelegenheit setzt hier Alles in Bewegung. Man hat in diesen Tagen von einer neuen Verschwörung unter den Lanciers der Garde geredet, die in Madrid in Garnison stehen, weiß aber nichts Bestimmtes darüber. Es soll indeß eine strenge Verordnung ergangen seyn, daß niemand etwas über Portugal äußern soll, und einige Personen, welche dem zuwider gehandelt haben, sollen bereits verhaftet worden seyn. Desselben Grundes wegen soll man einen Arzt aus Estremadura nach Catalonien verwiesen haben, und mehrere obrigkeitliche Personen aus der ersten Provinz sollen verhaftet worden seyn.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 28. August. Heute hat sich hier das Gerücht allgemein verbreitet, der pensionirte Hauptmann Reindl sei in seiner Haft an den Folgen der Wunde, die er sich nach dem Mißlingen seines Attentats gegen den jüngeren König von Ungarn beibrachte, gestorben.

Die Semliner Post bringt keine erfreulichen Nachrichten für die Pforte. In Konstantinopel soll große Aufregung herrschen, seitdem das Publikum von den rückgängigen Bewegungen Hussein Pascha's Kenntniß erhalten hat. Man fürchtete für die Sicherheit der Hauptstadt, und die Regierung soll in Eile Truppen hineingezogen haben, um die Ruhe zu erhalten. Hussein-Pascha sollte, wie es hieß, von der Armee abberufen und durch Reschid-Pascha ersetzt werden. Alle diese Nachrichten stammen jedoch bis jetzt nur aus Handelsquellen. — Unsere Fonds sind stationair. Die Mehrzahl der Geschäftsmänner glaubt an die Erhaltung des Friedens, und daher mag es kommen, daß keine bedeutende Veränderung im Preise der Effekten eintritt.

Italien.

Venetianische Blätter melden, die Flotte des Großherrn sei am 6. Juli von Rhodus ausgelaufen und nach Süden zu gesegelt.

Die Florentiner Zeitung berichtet, nach Briefen aus Tripoli vom 17. Juli, daß am 14. eine Englische Schiffs-Abtheilung dort angekommen sei, um vom Bey die Summe von 200,000 Piastern, als Schuldforderung Englischer Unterthanen an ihn, zu verlangen. Nachdem die ihm gestellte Frist von 48 Stunden verflossen, ohne daß die Zahlung erfolgte, so ließ der Englische Konsul daselbst seine Fahne abnehmen und traf Anstalten, um sich einzuschiffen. Später erbot sich der Bey, die Hälfte der verlangten Summe zu zahlen. An den Admiral Hotham ist ein Schiff nach Nauplia abgefertigt worden, um ihm über das Resultat der Expedition Bericht zu erstatten.

Niederlande.

Aus dem Haag den 28. August. Der Königl. Preußische Gesandte, Graf von Maltzan, ist mit seiner Familie hier angekommen und im Hotel Belle-Vue abgestiegen.

Aus Breda wird von gestern gemeldet: „Heute eingegangene Nachrichten von den Zeeländischen Strömen bestätigen es, daß ein Belgischer Lieutenant der Bürgergarde übergegangen war; nach seiner Angabe werden ihm bald mehrere folgen. Auch war eine Fabrikanten-Familie aus Gent herübergekommen, um sich in Holland niederzulassen. Die Nachricht, daß sich einige Cholerafälle auf der Flotte in der Schelde gezeigt, erweist sich als unrichtig; diese Flotte wird zuweilen mit der vor Antwerpen stationirten Abtheilung von Kanonierbooten verwechselt, auf welcher allerdings die Krankheit herrscht.

Im Eclaireur befindet sich nachstehender Auszug aus einem Schreiben aus Antwerpen: „Der Kriegs-Minister, General Evain, hat bei einem Diner, bei dem über 300 Personen gegenwärtig waren, gesagt, daß sich am 10. oder spätestens am 15. künftigen Monats die Angelegenheiten unseres Landes auf eine oder die andere Weise entscheiden würden, und daß der König Leopold unwiderruflich entschieden habe, diesen Entschluß nicht aufzugeben."

Brüssel den 28. August. Bei Gelegenheit seiner Vermählung hat der König 213 Verurtheilten theils ihre Strafen erlassen, theils dieselben gemildert. Unter denen, die eine gänzliche Erlassung der Strafe erhalten haben, befindet sich auch der vormalige Oberst Borremans, der einzige Verurtheilte, der sich wegen politischer Vergehen im Gefängnisse befand.

Aus Antwerpen schreibt man vom 28. d. M.: „Gestern wurden in Braesschaet unter der persönlichen Leitung des Französischen Oberst Paixhans, nach der von ihm erfundenen Methode, Versuche mit Mörsern angestellt. Der Militair-Gouverneur und der ganze Generalstab des Platzes waren dabei zugegen. Man begann mit den Stücken von 10 Zoll im Durchmesser, deren hohle und 60 Kilogramm schwere Kugeln auf eine ungeheure Entfernung und dabei sehr genau geworfen wurden; man schätzt die Weite des Schusses auf 3000 Ellen. Alsdann wurden Versuche mit Kartätschen aus 8- und 10zölligen Stücken gemacht, und zwar erst mit einer 50 Kilogrammen schweren Patrone, die 545 Kugeln enthielt, und dann mit einer Patrone, die 108 Kilogr. wog und 947 Kugeln, 3 Unzen das Stück schwer, enthielt. Die Wirkung war furchtbar, und diese neue Methode hat sich als eine wichtige Vermehrung der Hülfsmittel der Artillerie erwiesen."

Brüssel den 31. August. Der hiesige Moniteur theilt heute eine Königliche Verordnung mit, durch welche der General Mercx mit einer außerordentlichen Mission an den Berliner Hof beauftragt, und ihm Herr Serruys zum ersten Sekretair, Herr von Corneliſſen aber als Attaché beigegeben wird.

Vor drei Tagen ging das Pferd der Königin bei einem Spazierritte mit ihr durch. Ein Bauer, der dies von weitem sah, hatte den glücklichen Einfall, den Weg mit seinem Karren zu versperren, und dadurch das Pferd der Königin aufzuhalten. Ihre Majestät hat nicht den geringsten Schaden erlitten.

Großbritannien.

London den 29 August. In dem Morning-Herald liest man: „Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß, im Fall der Graf Sebastiani sein Portefeuille abgeben sollte, Fürst Talleyrand nicht auf seinen Botschafter-Posten zurückkehren wird. Seit einiger Zeit hat der liberalere Theil des Französischen Kabinettes nicht mit den Ansichten des Fürsten übereingestimmt, aber persönliche Rücksichten stellten sich einer Veränderung in den Weg. Ludwig Philipp würde jetzt, wie es heißt, mit der in Rede stehenden diplomatischen Veränderung nicht unzufrieden seyn."

Die Times meldet in ihrem heutigen Blatte: „Es sind heute früh offizielle Depeschen von der Regierung in Porto hier eingetroffen; sie sind vom 19. August Abends datirt. Es scheint, daß nach der Ankunft des neuen Generals, Gaspar Teixeira, im Miguelistischen Hauptquartier ein Kriegs-Rath mit dem General Santa Martha und den übrigen Offizieren gehalten, und in demselben beschlossen worden ist, keinen Angriff auf Porto zu machen, sondern eine Stellung auf der anderen Seite des Vouga einzunehmen."

Der Morning-Herald enthält folgenden Auszug aus einem Schreiben von Porto, vom 18. Aug.: „Admiral Sartorius liegt noch immer vor der Barre des Hafens; bis heute Morgens um 9 Uhr hatten sich 2 oder 3 seiner Fahrzeuge noch nicht wieder mit seinem Geschwader vereinigt. Binnen einer Woche sollen 4 Schiffe, jedes von wenigstens 16 Kanonen, fertig seyn, um sich ihm anzuschließen. Von Dom Miguels Geschwader hat man seit dem 16. nichts gesehen. Dom Pedro macht die größten Anstrengungen, um Porto in den bestmöglichen Vertheidigungs-Zustand zu setzen. Heute hat er sich über die Barre hinaus begeben, um dem Capitain des „Stag," Sir Thomas Troubridge, einen Besuch abzustatten und sich mit Admiral Sartorius zu besprechen.

Ein Nordamerikanisches Blatt hat versichert und es ist von mehreren Europäischen wiederholt worden, es sei eine reine Erdichtung, daß von Mittel-Amerika aus ein Anerbieten, sich Spanien wieder zu unterwerfen, ergangen sei. Diese Läugnung dürfte aber wenig Vertrauen verdienen, da der Vorgang aus Havannah selbst, wohin das Anerbieten gekommen war, gemeldet worden, und so haben wir (schreibt die Hamburger Liste der Börsenhalle) die Nachricht davon aus einem direkt hieher geschriebenen Briefe mitgetheilt. Französische Blätter melde-

ten damals (und sehr wahrscheinlich), daß die Versendung deshalb aus Omoa nach Havannah gekommen war. Wir finden in einer Zeitung aus Tampico ein Schreiben aus Balize (Honduras) vom 9. März, woraus erhellt, daß damals die Häfen Omoa und Truxillo an der Ostküste Mittel-Amerika's in der Gewalt des Obersten Dominguez, eines der in jenem Lande um die höchste Stelle kämpfenden Parteihäupter, war, wobei gerühmt wird, daß ihm mit deren Besitz es nicht an Geldmitteln, wie denen im Inlande, fehle, und es nicht zu bezweifeln scheine, daß er im Einverständniß mit dem Staate St. Salvador stehe (während in Guatimala wieder der vormalige, einst nach Acapulco ins Ausland fortgeschickte Präsident Arce obenauf zu seyn scheint). Es heißt auch in dem Briefe aus Balize: „Nachdem sich der feste Platz Omoa für den Plan des Dominguez erklärt hatte, rüstete der Franzose Duplessis sein Schiff und stellte es zur Verfügung der Regierung von Guatimala, um die Uebergetretenen zu befehden und Dominguez in den Weg zu treten; es mißglückte ihm aber und er ward gefangen genommen und füsilirt."

Wie das Edinburger Journal meldet, wird der Gesundheits-Zustand Walter Scotts immer schwächer und bedenklicher, und man fürchtete, er werde binnen wenigen Tagen von diesem Leben scheiden.

London den 31. August. Der Courier theilt ein Schreiben des Admiral Sartorius vom 19. August mit, worin es unter Anderem heißt: „Der Feind rüstet ein Schiff von 36 Kanonen und außerdem 2 neue Briggs aus, wodurch er im Stande seyn wird, sein numerisches Uebergewicht zu behaupten. Nichtsdestoweniger gedenke ich es mit ihm aufzunehmen, wenn ich die Unterstützung, die mir versprochen worden ist, zeitig genug erhalte. — Die Befestigungen der Stadt sind jetzt vollendet, und das Beste für uns würde ein Angriff seyn. Hier ist Alles guten Muthes und voller Vertrauen."

Der Globe sagt, es sei ein Gerücht im Umlauf, daß Spanien im Begriff stehe, ein bewaffnetes Geschwader nach Porto zu senden; um für einige dem Spanischen Vice-Konsul in Villa do Conde zugefügte Beleidigungen Genugthuung zu verlangen.

Den neuesten Berichten aus Porto zufolge, ist der Oberst Murat daselbst angekommen, und hat Dom Pedro seine Dienste angeboten.

In der Kron- und Anker-Taverne fand gestern wieder eine öffentliche Versammlung statt, in der über die Deutschen Angelegenheiten und über die Gründung einer Deutschen Zeitung in London berathschlagt wurde. Der Albion äußert sich über diese Umtriebe folgendermaßen: „Es kann kaum ein Zweifel darüber obwalten, daß man die jetzige Periode unserer Geschichte, welche von ganz unwissenden und eitlen Menschen gern als die Aera der Aufklärung, als das Zeitalter der Schulgelehrsamkeit gepriesen wird, von den Nachkommen als eine Zeit der abgeschmacktesten Thorheit, wie sie die Englische Nation seit den Tagen der Verfolgungen und Verbrennungen zu Smithfield nicht wieder aufzuweisen hatte, betrachtet werden wird. Wir haben zwar oft widersinnig gehandelt, aber fast niemals sind wir in unseren Volksangelegenheiten so einfältig gewesen, als jetzt. Doch hoffentlich können wir uns dazu Glück wünschen, in diesem Augenblicke den höchsten Gipfel der Albernheit in unserer Einmischung in die politischen Angelegenheiten der Deutschen erreicht zu haben; denn kaum ist es möglich, daß menschliche Unvernunft noch weiter gehen kann, als einer anderen Nation einreden zu wollen, daß sie sich gedrückt fühlen soll, wenn sie sich selbst höchst behaglich fühlt, daß sie unzufrieden und unglücklich seyn soll, wenn sie mit vollem Bewußtseyn sich dauernden Friedens und Wohlstandes erfreut, und daß sie aus Tölpeln und gefühllosen Geschöpfen bestehe, weil sie nicht die „Staatswissenschaft" und das allgemeine Mißvergnügen mit offenen Armen umfaßt! Wo ist unser gesunder Menschenverstand geblieben, daß wir so schmachvoll widersinnig handeln und uns nur die lächerlichsten Franzosen oder die Bewohner von Bedlam *) zum Muster nehmen? Man möchte vor Lachen bersten, wenn man die Bemerkungen der heutigen Morning-Chronicle über die Lage der Deutschen liest; aber Thränen des Mitleids mischen sich darunter, daß man so leichtgläubig und verblendet seyn kann. Sie bezieht sich nämlich auf ein in einem Glasgower Whig-Blatt befindliches Schreiben, welches wir heute in unser Blatt aufgenommen haben, und das den gegenwärtigen Zustand des Deutschen Volkes schildert; dieses Schreiben erläutert sie mit der größten Gravität, als ob es allen redlichen Staatsmännern herzlich wehe thun müsse, daß jenes Volk sich so wohl befindet und daher einer Revolution durchaus abgeneigt ist."

Der Edinburg Advertiser sagt, daß in Schottland außer in den großen Städten, wo die Advokaten die Bevölkerung aufzumuntern bemüht wären, eine große Gleichgültigkeit gegen das, durch die Reform-Bill erweiterte, Wahlrecht herrsche; in Edinburg, Glasgow und ein Paar anderen Städten habe man zwar eine ziemlich beträchtliche Wählerschaft zusammengebracht, obgleich auch hier Tausende von Bürgern lieber bei ihren Geschäften blieben, als von dem ihnen eingeräumten Privilegium Gebrauch machten; in den Grafschaften aber, wo nicht so viel Aufreizungen stattfänden, ließen sich auch verhältnißmäßig weit weniger Wähler einschreiben.

Aus neueren Briefen von Tripolis (vom 1. August,) die in Malta eingetroffen sind, geht

*) Irrenhaus in London.

hervor, daß daselbst am 26. v. M. eine Revolution stattgefunden hat, und daß sich Sidi=Muhamed, der muthmaßliche Nachfolger des regierenden Pascha, an der Spitze der Insurgenten befand. Am 27. machten die Truppen des Pascha einen Ausfall aus dem Schlosse, wurden aber zurückgetrieben, und seitdem hat er sich in seinem Palaste eingeschlossen. Man glaubte, daß die Insurgenten siegen würden, da der größte Theil der Bevölkerung sich ihnen angeschlossen hat.

Die heut hier eingegangenen Berichte aus Sligo (Irland) schildern die Verheerungen der Cholera in den düstersten Farben. Man ist nicht mehr im Stande, für alle Todte die nöthigen Särge anzuschaffen, und die Leichen werden in betheerten Tüchern beerdigt. Die Bevölkerung von Sligo besteht in diesem Augenblick nur noch aus 2000 Personen; 16,000 haben die Flucht ergriffen.

Es sind Zeitungen aus Brasilien bis zum 2. Juli eingegangen. Im Lande herrschte Ruhe.

Die Nachrichten aus Mexiko lauten keinesweges beruhigend. Santana, der die Regierungs=Truppen ins Innere des Landes verfolgt hatte, suchte sie zuletzt durch Umgehung von der Stadt Mexiko abzuschneiden. Bei dieser Gelegenheit trafen beide Armeen in der Nähe von Jalapa zusammen, und es kam zu einem Gefecht, welches für Santana nachtheilig ausfiel und ihn nöthigte, sich auf Vera=Cruz zurückzuziehen, nachdem er bedeutenden Verlust erlitten hatte. Am 14. Juli langte er mit den Ueberbleibseln seiner Streitkräfte in Vera=Cruz an, wo er im Begriff war, frische Truppen zu organisiren, um dann noch einmal gegen Mexiko zu marschiren.

In der Hofzeitung vom 15. August. befindet sich eine Depesche des Generals Santa Martha aus Baltar vom 10 August, worin gemeldet wird, daß sich nichts Neues zugetragen habe. Ein in Pojo aufgestellter Vorposten ber Rebellen, aus einem Unteroffizier und 10 Gemeinen bestehend, war an jenem Tage mit Waffen und Gepäck übergegangen. Die Rebellen sind in ihren Verschanzungen bei Porto eingeschlossen. Die 4. Division ist fortwährend im Besitz von Baltar, mit ihren Vorposten in Volongo und mit ihren Kavallerie=Piquets auf Büchsenschuß=Weite von den Piquets der Rebellen nahe bei der Stadt. Der General fügt hinzu, daß Porto von aller Verbindung abgeschlossen sei, und zu Lande durchaus keine Zufuhren mehr erhalte.

Vermischte Nachrichten.

In seinem Blatte vom 15. August zieht der Messager des Chambres stark gegen diejenigen zu Felde, welche ihm den nahe bevorstehenden Ausbruch des Kriegs nicht aufs Wort glauben wollen....... „Ja," ruft er aus, „der Krieg ist unvermeidlich!" Hätte der Messager sich mit diesem Kraftausspruch begnügt, so würde es wohl schwer gewesen seyn, einem solchen Gewährsmanne nicht vollen Glauben beizumessen; zum Unglück für ihn führt er jedoch abermals Belege zur Unterstützung seiner Weissagung an, die einige Zweifel bei unbefangenen Lesern erwecken dürften. — Als ein Muster dieser Belege wählen wir das Folgende, welches für den Werth der übrigen zeugt. „Einer unserer Freunde (sagt der Messager), der die Oesterreichischen Gränzländer so eben durchstreifte, hat dieselben voll von Halb=Croaten und Halb=Ungarn gefunden, die den Namen Grögler führen, in ungeschlossenen Reihen, wie die Kosaken, fechten, und lauter Diebe sind, wie alle ihre Landsleute." — Wenn der Messager diesem reisenden Korrespondenten ein starkes Honorar zahlt, so muß er des Geldes wahrlich zu viel haben! Wir hoffen übrigens, daß der Freund seinen Ausflug bis zu dem Lande der Grögler fortsetzen möge; er wird durch dessen Entdeckung die Geographie bereichern! (Oestr. Beob.)

In Rheims hat sich kürzlich ein sehr lächerlicher Vorfall ereignet. Zwei Damen aus Vouziers (Ardennen) waren nach Rheims gefahren, um dort einige Einkäufe zu machen, und hatten ihren Wagen und ihr Pferd unter der Obhut ihres Bedienten, Jean Baptiste, im Gasthofe zurückgelassen. Dieser, der nie in eine Stadt gekommen war, fand in Rheims alles neu und wundervoll, namentlich die Kathedrale, die er in Augenschein nahm, und sogar gegen Erlegung von 2 Sous sich die Erlaubniß verschaffte, auf die Thürme zu steigen. Auf einmal entstand in Rheims ein gewaltiger Lärm: sämmtliche Glocken läuteten, die Einwohner stürzten auf den Ruf: Feuer! aus den Häusern, die Nationalgarde versammelte sich, die Feuerleute eilten auf ihre Posten, um die Prämie zu verdienen, kurz, alles war auf den Beinen. Die Behörde, welche sich im Costüm versammelte, hatte unterdeß in den sämmtlichen Stadtviertheilen nachforschen lassen, wo das Feuer ausgebrochen sei, niemand aber nur eine Spur davon auffinden können. Man spürte nun der Ursache der allgemeinen Aufregung nach. Die Sturmglocke der Kathedrale war die erste gewesen, die geläutet hatte, und ihr waren alle übrigen Glocken gefolgt. Man schloß also auf ein furchtbares Complott, über dessen Urheber man indeß nicht einig werden konnte. Einige meinten, die Carlisten, Andere die Republikaner wären im Spiel, und die Nationalgarde konnte nur mit Mühe das Volk abhalten, in die Kirche zu dringen. Jetzt erst erinnerte sich der Kirchendiener von Notre-Dame (der Kathedrale), daß vor 2 Stunden ein Mensch auf den Thurm gestiegen sei, und daß er diesen eingeschlossen habe Man suchte sogleich nach, und fand den unglückli

chen Jean Baptiste in einen Winkel gedrückt und halb todt vor Schrecken. Er wurde sogleich unter den Verwünschungen und Drohungen der Menge, in das Gefängniß abgeführt, wo er ganz ruhig bekannte, daß, da er von dem Kirchendiener eingeschlossen worden sei, er es für das Beste gehalten habe, die Glocke zu läuten. Unglücklicher Weise hatte er indeß die Sturmglocke angezogen, und auf diese Weise eine Bevölkerung von 33,000 Seelen in Bewegung gebracht. Das Erstaunen der Damen, als die Gendarmen ihnen meldeten, daß ihr Kutscher und Bedienter die Ursache des ganzen Aufruhrs gewesen sei, kann man sich leicht denken.

Der Schwäb. Merk. widerspricht der Angabe, als sei Prof. v. Rotteck im Kanton Thurgau, „wo immer große demokratische Aufregung herrscht,“ gewesen, durch die Bemerkung, derselbe habe sich in neuerer Zeit keinen Tag von Freiburg entfernt.

Die Dorfzeitung erzählt in ihrer bekannten humoristischen Laune: Der Papst hält sich immer fester an das alte Testament. Das alte gute Haus Rothschild hat dem päpstlichen Stuhle abermals 3 Millionen römischer Thaler untergelegt, damit er fester stehe.

Der Bairische Volksfreund vom 29. d. meldet: So wie man sagt, soll in München bald ein großer Häuserbanquerott ausbrechen und der ganze Handelsstand wäre seinem Untergange nahe! An dem letzten Unglück wären die Juden und an ersterem die theuren und jetzt zu tausenden leerstehenden Wohnungen schuld.

Nachstehende Bekanntmachung:

„In Bezug auf die bevorstehende Michaelis-Messe wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß alle anherkommende Fremde, und zwar Inländer wie Ausländer, sich mit gehörig visirten Legitimationskarten oder dergleichen Pässen zu versehen, außerdem aber sich zu gewärtigen haben, daß ihnen der Eintritt in hiesige Stadt versagt werden wird.

Leipzig den 1. September 1832.

Die Sicherheits-Behörde der Stadt Leipzig.

Stengel.“

wird hierdurch publicirt.

Posen den 6. September 1832.

Der Magistrat. Behm.

Subhastations-Patent.

Das in dem Dorfe Klein-Goslin, Oborniker Kreises, sub Nro. 9. belegene, den Johann Schendelschen Eheleuten gehörige Mühlengrundstück, welches auf 1473 Rthlr. 15 sgr. gewürdigt worden ist, soll Schuldenhalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Bietungs-Termine sind auf

den 16ten Oktober c.,
den 13ten November c., und
den 11ten December c.,

wovon der letzte peremtorisch ist, Vormittags um 10 Uhr vor dem Landgerichts-Rath Culemann in unserem Instruktions-Zimmer angesetzt, zu welchen Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, wenn nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme nothwendig machen.

Posen den 30. Juni 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Nachdem auf den Antrag der Beneficial-Erben der hieselbst verstorbenen Schuhmacher und Viktualienhändler Carl Marquardtschen Eheleute, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden alle unbekannten Nachlaßgläubiger zur Liquidirung ihrer Ansprüche zu dem auf

den 11ten December cur.,

vor dem Land-Gerichts-Referendarius Suttinger Vormittags um 10 Uhr in unserem Gerichts-Lokale anstehenden Termine unter der Verwarnung hiermit vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Auch soll in diesem Termine das zum Nachlasse gehörige, auf der hiesigen Vorstadt St. Martin sub Nro. 97. belegene, auf 883 Rthlr. 3 sgr. 2 pf. gewürdigte Grundstück nebst Zubehör, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Besitzfähigen Käufern wird dieser Termin mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in demselben das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen werden wird, wenn nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme nothwendig machen. Zugleich werden die Geschwister Johann August und Christine Friederike Schlegel, für welche in das Hypothekenbuch des gedachten Grundstücks Rubr. III. No. 3 laut Erbrezesses vom 12ten April 1801 ein väterliches Erbtheil von 268 Rthlr. 12 Gr. ex Decreto vom 11ten December 1801 nebst Zinsen, seit ihrer Großjährigkeit eingetragen sind, so wie ihre etwanigen Erben, Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, und alle diejenigen, welche an diese Forderung als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Rechte zu haben vermeinen, da der Aufenthalt der genannten Geschwister Schlegel unbekannt ist, die Forderung

angeblich bezahlt und der darüber ausgefertigte Erbrezeß nebst Hypotheken=Schein verloren gegangen ist, zu dem vorstehenden Termine vorgeladen, um ihre Ansprüche anzuzeigen und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Realansprüchen an das verpfändete Grundstück präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden, der gedachte Erbrezeß nebst Rekognitions=Schein für amortisirt erklärt und die Löschung der Post von 268 Rtlr. 12 gGr. nebst Zinsen verfügt werden soll.

Posen den 16. Juli 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations=Patent.

Auf den Antrag eines Realgläubigers in Fortsezzung der frühern Licitations=Termine, sollen die den Ludwig Trzcinskischen Erben gehörigen, im Schrodaer Kreise belegenen, in der revidirten gerichtlichen Taxe auf 100,265 Rthlr. 12 sgr. $5\frac{1}{2}$ pf. abgeschätzten Güter Chlapowo, zu denen die Dörfer Girlatowo Dominowo und Grodziszczko, imgleichen ein Antheil von Goblino und Szrapki gehören, öffentlich im Wege der nothwendigen Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu diesem Zwecke ist ein peremtorischer Termin vor dem Landgerichts=Rath Kaulfuß Vormittags um 10 Uhr in unserm Gerichts=Lokale auf

den 18ten December c.,

angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, wenn nicht rechtliche Hindernisse eine Aenderung erfordern.

Die Taxe und Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 20. August 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations=Patent.

Die im Czarnikauer Kreise belegene, zur Fürst Nestor Sapiehaschen Konkurs=Masse gehörige Herrschaft Dratzig, zu welcher folgende Ortschaften und Etablissements gehören:

1) das Dorf Wreschin,
2) die Wreschiner Stampfmühle,
3) das Dorf Rocko,
4) das Matheysche Vorwerk,
5) das Dorf Mensik,
6) das Dorf Mialle,
7) das Dorf Marianowo,
8) das Dorf Schneidemülchen,
9) das Dorf Bronitz,
10) das Dorf Neusorge,
11) die Kolonie Grünthal,
12) das Forst=Etablissement Hammerwiese,
13) das Dorf Altsorge,
14) das Dorf Kaminchen,
15) das Dorf Neuteich,
16) das Etablissement Ulmshof,
17) das Dorf Dratzig,
18) das Etablissement Ostrow,
19) das Dorf Penskowo,
20) die Dratziger Mühle,
21) die Sawader Mühle, und
22) das Etablissement Nothwendig, bestehend aus dem Forsthause und dem Kruge,

und welche nach der gerichtlichen Taxe auf 149,150 Rthlr. 20 sgr. 7 pf. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag des Curators öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungs=Termine sind auf

den 9ten Mai k. J.,
den 8ten August k. J.,

und der peremtorische Termin auf

den 7ten November k. J.,

Vormittags um 10 Uhr, vor dem Landgerichts=Rath Fischer allhier angesetzt. Besitzfähigen Käufern werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termin die Herrschaft dem Meistbietenden zugeschlagen, und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden soll, insofern nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme nothwendig machen. Die Taxe kann in unserer Registratur eingesehen werden. Zugleich wird der seinem Aufenthaltsorte nach unbekannte Real-Gläubiger, Adalbert v. Lukomski, ebenfalls zu diesem Termine unter der Verwarnung vorgeladen, daß im Falle des Ausbleibens dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlich eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden soll.

Schneidemühl den 1. December 1831.

Königlich Preußisches Landgericht.

Subhastations=Patent.

Das hieselbst am Kostner Thore sub No. 856. belegene, dem Gastwirth Martin Günter gehörige massive Wohnhaus, nebst dahinter belegenem großen Obst= und Gemüsegarten, welches nach der gerichtlichen Taxe, die täglich bei uns eingesehen werden kann, auf 3189 Rthlr. gewürdigt worden ist, soll, zu Folge Auftrages des Königlichen Landgerichts zu Fraustadt, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungs=Termine sind auf

den 2ten November c.,
den 2ten Januar k. J.,

und der peremtorische Termin auf

den 4ten März k. J.,

Nachmittags 3 Uhr in unserm Geschäftslokale hieselbst angesetzt, welche Termine besitzfähigen Käufern bekannt gemacht werden.

Lissa den 29. August 1832.

Königl. Preuß. Friedensgericht.